

INHALT

A Grundlegung

Das transzendentalphilosophische Totalgenie mit seinem Zentrum-Grenz-Grundprinzip	1- 10
--	-------

B Aufbau

Vom transzendentalphilosophischen Totalgenie zu den einzelnen Partial- genies in ihrer Ausrichtung auf den Modellcharakter des transzendentalphilosophischen Totalgenies	10-264
--	--------

Vorbemerkungen	10- 12
----------------------	--------

Erstes Kapitel

Von den Partialgenies, soweit sie sich auf die Erkenntnis der Natur beziehen	12- 24
1. Kants erkenntniskritische Naturphilosophie	12
2. Rousseaus Naturphilosophie	16
3. Jakob Böhmes Naturphilosophie	16
4. Giordano Brunos Naturphilosophie	17
5. Die Naturphilosophie des Nikolaus Kopernikus	18
6. Die Naturphilosophie des Nikolaus von Kues	19
7. Platons Naturphilosophie (Timaios und Politeia)	21

Zweites Kapitel

Von den Partialgenies, soweit sie sich auf die Moral beziehen: Schopenhauer und die Moral der Upanishaden bzw. des Buddhismus als Paradeigma einer genialen Ethik	25- 30
---	--------

Drittes Kapitel

Von den Partialgenies, soweit sie sich auf die Religion (inkl. Ethik) beziehen	30- 86
1. Laotse („Tao, Te, Wu-Wei“)	30
2. Konfute („Die Mitte ist die große Wurzel aller Wesen auf Erden und diese heißt Menschlichkeit“)	41
3. Zarathustra (Vom Kampf des guten Prinzips mit dem bösen Prinzip und vom Sieg des guten Prinzips über das böse Prinzip)	52
4. Jesus	63- 86
Es spricht zu uns:	
a) der orthodoxe Theologe	63
b) der Philosophiehistoriker	64
c) der Transzendentalphilosoph	66

d) Leben und Lehre Jesu Christi	68
e) Kritische Stellungnahme	84

Viertes Kapitel

Von den Partialgenies, soweit sie sich auf die Philosophie der Kunst bzw. auf die Kunst selbst beziehen:	87-264
1. Kants klassische Wesensbestimmung vom künstlerischen Genie ..	87
2. Schellings Philosophie der Kunst und des Genies	91
3. Schopenhauers Ideenkünste im Verhältnis zur Kunst der Musik	93
4. Friedrich Nietzsche	94-114
a) Nietzsches Jugendauffassung vom Wesen des Genies als einer Verbindung von Apollinischem und Dionysischem in der „Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik“	94
b) Nietzsches Sprengung des Geniebegriffs im „Zarathustra“, in dem anstelle des Genies die Lehre von der ewigen Wiederkehr aller Dinge in Verbindung mit der Lehre vom Übermenschen tritt	97
c) Die Umwertung aller Dinge durch den „Jasagendsten aller Geister“	102
d) Nietzsches eigene Äußerungen über seinen „Zarathustra“	104
e) Kritische Würdigung	107
5. Friedrich von Schiller	114-136
a) Von der Bedeutung der Kunst im allgemeinen	114-118
b) Von der Bedeutung der Kunst in den einzelnen kunstphilosophischen Schriften, insbesondere:	118-135
α) „Über Anmut und Würde“ (Anmut = Freiheit in der Erscheinung, Würde = Freiheit von der Erscheinung)	119
β) „Briefe über die ästhetische Erziehung des Menschen“ (Der Mensch ist nur da ganz Mensch, wo er spielt)	123
γ) Kritik an Schillers Begriff vom „schönen Schein“, an der Spannung zwischen Ideal und Wirklichkeit und damit zugleich an seinem Begriff vom Wesen des Tragischen	127
δ) „Über naive und sentimentalische Dichtung“, die beide erst in ihrer echten Synthese eine transzendente Kunst der Zukunft begründen	131
e) Der Freundschaftsbund von Schiller und Goethe als Symbol einer Verbindung von naiver und sentimentalischer Dichtung	135
6. Johann Wolfgang von Goethe	136-213
a) Goethes Gedanken über die Kunst des Genies	136-157
α) Anlaß, über das Wesen der Kunst des Genies nachzudenken, war für Goethe weder die Dichtkunst noch die Musik, sondern die bildende Kunst, wie er sie besonders in Italien vorfand	137
β) Goethes kunstphilosophische Hauptschriften: „Die Propyläen“ und „Winckelmann und sein Jahrhundert“	137

γ) Der Einfluß Kants und Schillers auf Goethes Kunstauffassung .	140
δ) Von der Bedeutung der Kunst des Genies	142
ε) Über das Verhältnis von Natur und Kunst	145
ζ) Vom Kunstgenuß	153
η) Über Kunstkritik	155
b) Goethes Verhältnis zu Kant: das künstlerische Genie sucht das philosophische Genie zu begreifen und begreift es dennoch nicht in seinem eigentlichen Kern	158-200
α) Zum tieferen Verständnis vom transzendentalen Begriff der Natur in Kants „Kritik der reinen Vernunft“, wie ihn Goethe trotz Beschäftigung mit Kants Hauptwerk nicht gekannt hat	158-165
β) Goethes Kantstudien	165-200
c) „Die Leiden des jungen Werthers“	200-213
7. Hölderlins „Hyperion“	213-232
8. Puschkins „Eugen Onegin“	232-254
9. Platons „Symposion“	254-264

C Beschluß

Buddhismus, Platonismus und Kantianismus sind in dem transzendentalen Bewußtsein durch unser geniales Zentrum-Grenz- Grundprinzip zu einer Einheit verbunden, wodurch sich die reine Erscheinung konstituiert, die als solche in unstillbarer Sehnsucht hinverlangt nach dem geheimnisvollen Grunde.	265-269
Verzeichnis der Schriften von Kurt Leider	271-272